

ist der Ständesaal, welcher der National-Versammlung von der Ständekammer zur Verfügung gestellt wurde. Aus Preußen waren folgende Abgeordnete erschienen: Bernbach aus Siegburg, Hoffbauer aus Nordhausen, Jacoby aus Königsberg, Levysohn aus Grünberg, Loewe aus Galbe, Nauwerck aus Berlin, Rappard aus Olambeck, Raveaux aus Köln, Reichzenbach (Graf) aus Domezko, Reinstein aus Naumburg, Rösler aus Oels, Schmidt aus Löwenberg, Heinrich Simon aus Breslau, Ludwig Simon aus Trier, Lemme aus Münster, Welter aus Tünsdorf, Wesendonck aus Düsseldorf, Wolf aus Breslau, Zimmermann aus Spandow.

Nachdem Loewe zum ersten Präsidenten erwählt war, wurde nachstehender dringlicher Antrag des dreißiger Ausschusses angenommen:

Die National-Versammlung wolle folgenden Beschluß fassen:

In Erwägung, daß die Regierungen von Preußen, Sachsen und Hannover sich angemacht haben, im Widerspruche mit der von der Nationalversammlung endgültig festgestellten Reichsverfassung, ihrerseits eine andere Reichsverfassung zu entwerfen und ein Reichswahlgesetz zur Constituirung des nächsten Reichstages zu octroyiren; in Erwägung, daß keine deutsche Regierung das Recht hat, ihrem Volke, geschweige der ganzen deutschen Nation zwangsweise Gesetze aufzulegen; in Erwägung, daß das Reichswahlgesetz zur Constituirung des nächsten Reichstages von der Nationalversammlung endgültig beschlossen und durch die von allen deutschen Regierungen anerkannte provisorische Centralgewalt als Gesetz für ganz Deutschland verkündet worden ist;

aus diesen Gründen beschließt die Nationalversammlung:

- 1) Das von den Regierungen von Preußen, Sachsen und Hannover verkündete Wahlgesetz zum nächsten Reichstage ist null und nichtig;
- 2) jeder Versuch, solches in Deutschland zur Anwendung bringen zu lassen, ist als Hochverrath gegen die souveraine deutsche Nation zu betrachten;
- 3) der Theilnahme an diesem Hochverrathe machen sich alle Personen, insbesondere alle Civil- und Militärsbeamten schuldig, welche auf irgend eine Weise zur Ausführung dieses Wahlgesetzes mitwirken.

Ein zweiter Antrag des dreißiger Ausschusses wurde mit einigen Zusätzen zum Beschluß erhoben; derselbe lautet:

In Erwägung, daß es Pflicht der Nationalversammlung ist, die endgültig beschlossene und verkündete Verfassung allen Sonderbestrebungen gegenüber aufrecht zu erhalten und durchzuführen; in Erwägung, daß die provisorische Centralgewalt die Durchführung der Reichsverfassung und die Ausführung der darauf bezüglichen Beschlüsse der Nationalversammlung verweigert hat; in Erwägung, daß die Lage des Vaterlandes die schnellste Einsetzung einer Executivgewalt gebietet, welche die Reichsverfassung mit kräftiger Hand durchführt; in Erwägung, daß die Wahl eines Reichsstatthalters nach Maßgabe des Beschlusses vom 19. Mai unter den gegenwärtigen Verhältnissen und zur Zeit unthunlich erscheint;

aus diesen Gründen beschließt die Nationalversammlung:

- 1) bis zur Einsetzung des Reichsstatthalters wird von der Nationalversammlung auf Widerruf eine Regentschaft von fünf Personen einzeln und mit absoluter Stimmenmehrheit gewählt, welche der Nationalversammlung verantwortlich ist, die Reichsverfassung durchzuführen, die Beschlüsse der Nationalversammlung zu vollziehen und im Uebrigen die durch das Gesetz vom 28. Juni der provisorischen Centralgewalt übertragenen Pflichten und Befugnisse auszuüben hat.
- 2) Die Wirksamkeit der provisorischen Centralgewalt hört mit dem Augenblicke des Eintrittes der Regentschaft auf.
- 3) Als nächste Zielpunkte ihrer Wirksamkeit bezeichnet die Nationalversammlung der Regentschaft:
 - a) schnelle Aufstellung eines Reichsheeres und Organisation der Volksbewaffnung zur Durchführung der Reichsverfassung;
 - b) Wahrung der Interessen Deutschlands nach Außen, besonders auch in der deutsch-dänischen Angelegenheit;
 - c) Betreibung der Wahlen zu dem auf den 15. August einzuberufenden Reichstage;
 - d) Einberufung der Bevollmächtigten der die Reichsverfassung anerkennenden Staaten an den Sitz der Nationalversammlung.

Die Theilnahme an der Regentschaft ist mit der Eigenschaft eines Abgeordneten vereinbar.

Hierauf wird ein Antrag Schmidt's auf Vertagung der Sitzung bis 5 Uhr angenommen.

Nachmittags 5 Uhr.

Nachdem der Namensaufruf stattgefunden, welcher die Versammlung als beschlußfähig feststellt, wird das Protokoll verlesen und genehmigt. — Hierauf wird zur Wahl der Regentschaft geschritten. — Der Vorsitzende, Löwe, spricht einige Worte über die Art der Wahl, die in der Weise festgesetzt wird, daß mittelst Stimmzettel und absoluter Mehrheit der Erste der Regentschaft gewählt werden soll. Ergibt sich keine absolute Stimmenmehrheit, so kommen nur diejenigen bei der zweiten stattfindenden Wahl in Betracht, welche in der ersten gewählt wurden.

Erste Wahl. Von 105 abgegebenenzetteln waren 2 leer, daher

im Ganzen 103 Stimmen, davon hatte Raveaux 62, Vogt 15, Schüler von Zweibrücken 11, Christ 2, Löwe 2, Ludw. Simon, Römer, Heintz Simon, Lemme jeder 1 Stimme. Es stimmten nicht: Uhland, Schott, Römer, Weigle, Klett, Melly, Giskra.

Zweite Wahl. Von 105 Zetteln fielen 78 Stimmen auf Vogt, Schüler von Zweibrücken erhielt 8, Heintz Simon 2, Fröbel 2, Ludw. Simon, Uhland, Trübschler und Wesendonck jeder 1 Stimme; 8 Mitglieder enthielten sich wieder der Wahl; zu den oben bereits genannten 7 kam nämlich Federer.

Dritte Wahl. Von 105 Stimmen erhielt Schüler aus Zweibrücken 93, die anderen zerplitterten sich; 9 Mitglieder stimmten nämlich wieder nicht; zu den obigen 8 genannten kam jetzt noch Dörtenbach.

Vierte Wahl. Von 104 Stimmen erhält Heintz Simon 45, Becher 29*, Ludwig Simon 30, ferner Schoder 3, Jacoby 2 und Joseph Fröbel, Brentano, Trübschler, Schüler von Jena jeder 1 Stimme. Die Römische Partei stimmte wieder nicht. Die Wahl ist daher ungültig, man geht nochmals zur

Vierten Wahl, in welche nur die mit den meisten Stimmen Gewählten kommen. Von 105 Stimmen erhalten nun: Heintz Simon 67, Becher 21, Ludwig Simon 7, Jacoby 1 Stimme; die Römische Partei stimmte nicht.

Fünfte und letzte Wahl. Von 105 Stimmen erhielten Becher 36, Joseph 25, Schoder 17, Ludwig Simon 8, Jacoby und Fürst Dettinger-Wallenstein jeder 2 (von Hedrich und Fallmerayer), Löwe, Schüler von Jena, Fürst Waldburg, Tafel von Stuttgart, Brentano und Lemme jeder 1 Stimme; die 9 Obigen stimmten nicht. Man muß noch einmal wählen.

*) Ein Würtemberger aus zweiter Kammer.

*** Aus Kurhessen, im Juni. Neue Unwetter sammeln sich und auf den vielen Bergen unsers Landes melden sich die sichern Vorboten des Sturmes: dieser wird von Oben und von Unten zum Ausbruche gefördert. Wenn es scheinbar still und schwül ist, so ist das Gewitter am nächsten. Es ist auch gar nicht abzusehen, warum unser Ländchen nicht auch von demselben Schwindel ergriffen werden sollte, der den Westen Deutschlands bereits erfaßt hat, so daß derselbe wie ein Unsiniger sich gebärdet. Er sinkt und sinkt und sinkt in die Tiefe hinab und schreit sich nun heißer: Franzmann, lieber Bruder, hilf! So hat der Vaterlandsverrätther seine Seele bereits dem Schwarzen verschrieben.

In und um Kassel fabelt man von der goldenen und silbernen Zeit des weiland Jeremie, da jedes Ei einen guten Groschen kostete und jede Gans einen großen Thaler. Ob aber in der rothen Republik rothes Geld (wie unsere Vorfahren sagten) in die Hände der Kasseler und ihrer Nachbarn regnen wird, ist eine andere Frage. Die neue provisorische Regierung würde die Ströme des edlen Metalles zunächst in ihre Kisten und Kassen zu leiten suchen.

× Von der Weser, im Juni. Der Kampf zwischen den beiden unversöhnlichen Parteien, in welche sich dormalen die deutsche Welt theilt, ist ein Kampf auf Leben und Tod geworden. Von diesen Parteien legt die eine das ganze Gewicht auf die Form, auf das, was man jetzt Verfassung nennt, und die andere findet das Heil in dem Inhalt; jene macht, versucht, fabricirt; diese will das Herz, das Gemüth, so wie auch den Verstand für die bereits bestehende Form oder vielmehr für Personen und Sachen gewinnen. Dort ist es die Freiheit, die Einheit, die Brüderlichkeit, für welche man sich erhit, hier ist es der König, das alte Vaterland, der berühmte Glanz, für deren Erhaltung und Verherrlichung man sich begeistert. Um die Freiheit zu gründen, um Einheit zu machen, um die Brüderlichkeit und Aehnliches in's Leben einzuführen, hält man die alten Personen und Sachen für so gefährliche Feinde, daß man dieselben aus dem Wege zu räumen für nothwendig und verdienstlich hält. Gelänge dies, meint der Andere, so würde das ganze Gebäude des Staates zusammenstürzen, und Freiheit, Einheit und Brüderlichkeit nebst Wohlstand und Bildung zu Grabe getragen werden. Wird dies geschehen?

Die Geschichte der Menschheit ist die Lehrerin der Menschen; und diese sagt die Worte der Wahrheit: Wo ihr Menschenkinder in der Form das Heil sucht, da ist der Geist bereits verflogen und nur das Phlegma geblieben.

Alt-Deutschland ist schon seit Jahrhunderten dahin; unsere große stolze Zeit, da die Völker vor der deutschen Macht wie vor einer Welt-Macht zitterten, — sie ist dahin; und Neu-Deutschland erstet erst nach manchem schweren Kampfe. Vorläufig bleibt die politische Zerrissenheit Deutschlands, bis wir im Unglück uns die Bruderhand reichen. Von Frankreich her wird über Kurz oder Lang ein düstres Wetter in unser Deutschland fahren; dann wird es heißen: Preußen und Oesterreich hoch! dann schlingt das Blut der Helden das feste Band der wahren Einheit. So oder niemals wird Deutschland einig; denn der andere Weg zur Einheit des deutschen Volkes, daß nämlich die heillose Kirchenspaltung, als die Hauptsache der Trennung, aufhöre und Alles zur Vernunft heimkehre, wird sobald noch nicht betreten werden. —